Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13-14 [i.e. 14] (1951-1952)
Heft: 2

Artikel: "Sälbander goh"
Autor: Meyer, Traugott
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-183988

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Sälbander goh"

I

I ha im Härz e Chille,
die het es Gloggeglüt,
das tönt so suufer zsäme
wie wyt zäntumme nüt.

I ha im Härz e Chille,
tief inne stoht si do
und hüetet öppis Hailigs :
Dys ebig gültig Jo !

I ha im Härz e Chille,
wo drinn es Wunder wäbt :
D Wält goht mer uuf im Himmel,
ass ais im andere läbt.

I ha im Härz e Chille,
du hesch sen ynegstellt
und hesch derby uf d Liebi,
uf nüt as d Liebi zellt.

II

Wie mänggisch het dy chlyni Hand
e Chumber lys uf d Syte gschüpft !
Wie mänggisch mit emen Ääli scho
der Äckte gsterkt und d Burdi glüpft !

Und sy mer Zwyfel über d Seel
wie s Näbelgfötz de Holde noo —
es Strychele het se gly verschüücht
und het der Wäg lo vürecho.

Hets aber gfeischteret immer inn,
isch nüt meh gsi as Nacht und Tod —
dy Hand elaigge het no gspürt,
wos druus i s sunnig Läbe goht.

Dy chlyni Hand, es Händli schier,
wo so vill zwägbringt um und a —
wie dunkt mi alles gring und chly,
was i so sälber mag und cha !

III

Und wärde d Schritt au chürzer,
und gohts nümm, wie mer wai,
wird öisi Freud doch grösser,
d Freud, ass mer enander hai.

Und längt emänggs nit ane,
und chönne mer vill nümm gseh —
mer trägen es Läben inn is,
mer chönnten andere gee !

Und wemmer so zsäme brichte,
wie läbt wider alles uuf !
Und lait nit s aige Sinne
erscht nones Gleschtli druuf ?

Mer läbes halt no ainisch
und chöme wie dainisch dry —
blos, hütt durluege mers äntlig
und gsäje : S het müesse sy !

Und öppis isch is bliibe,
hööch, luter wien e Stärn —
dais, won is s Läben uusmacht :
Mer hai enander gärn !

IV

Wenn d ainisch goh settsch, nimmsch [mer alles mit,
was i no immer ha,
und won i luff, me luegti mi — was [witt ! —
as Frönden a.

Iez gspür i : Was i schaff, du bisch [derby
und luegsch, ass s rächt cha cho.
Müesst i au furt und ganz elaigge sy,
glych weersch du do !

Was chunnt und goht, sygs noochzue [oder wyt,
i gwahrs und ghörs mit dir.
Und gieng mer Ebigs uuf us Wält [und Zyt,
s weer nit vo mir !
Gäll, wenn du goh settsch, bin i [sälber au
scho furt, waiss Gott, wohi !
Und blybt i ainewäg — du gueti Frau,
i weer nümm i !

Erstdruck